

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 47

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Raschle, Iwan / Schällibaum, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612362>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rebizin

FREIES THEATER M.A.R.I.A. mit dem Stück «Mark» – diese Woche
im Luzerner Kleintheater

Plötzlich steht der Bruder vor der Tür und neben ihm der Tod

Von wem wir zur Welt gebracht werden, entscheidet irgend jemand. Manche Menschen nennen dieses Es Natur, die

Von Iwan Raschle

meisten gebrauchen, weil's einfacher ist und keine eigene Denkarbeit braucht, den Begriff Gott. Diesem Gott, dieser Göttin oder eben dieser unbekannteren Macht, ist es möglich, uns in irgendwelche Familien hineinzusetzen, Eltern vor und Geschwister neben uns zu stellen, uns eine schöne Jugend zu bescheren oder eine eher missliche. Letzteres kommt nicht selten vor, weshalb manche Kinder nichts mehr wissen wollen von ihren Eltern und Geschwistern, wenn sie erwachsen sind. Weil es nichts (mehr) zu sagen gibt, weil zwanzig Jahre genug waren, und weil Blutsverwandtschaft allein kein Grund ist, sich länger als nötig zu kennen.

Das geht so lange gut, als es wirklich keinen Grund gibt, den Bruder im Ausland aufzusuchen. Unangenehmer wird's, wenn der Tod vor der Haustür steht und ihn nur Vater, Mutter, Schwester oder Bruder davon abhalten können, die verwandte Person mitzunehmen.

Mark hat keinen Kontakt mehr mit seinem Bruder. Nicht, weil sie eine unglückliche Kindheit zusammen verlebt hätten – das haben sie vielleicht, aber davon ist im Stück der holländischen Autorin Judith Herzberg nicht die Rede –, sondern weil seine Eltern bei einem Autounfall ums Leben kamen. Am Steuer sass und



Marks Frage: Sterben oder sich helfen lassen und weiterleben?

schuld am Unfall war Marks Bruder, der kurz nach dem tragischen Ereignis untertauchte und nie mehr von sich hören liess.

«Ich seh' ihn doch nie wieder, will ihn auch nicht mehr sehen», sagte sich Mark, aber das Leben wollte es anders. «Sie könnten ihn noch einmal brauchen», eröffnet ihm eines Morgens der Arzt, «es ist nämlich so, er hat vielleicht etwas, womit er Ihnen das Leben retten kann.»

Mark ist krank. Der Tod steht ihm bevor. Soll er den Kampf

aufnehmen um ein Leben, dessen Sinn er nicht kennt? Soll er seinen Bruder suchen gehen und nochmals konfrontiert werden mit dem, was er erfolgreich verdrängte?

«Der Mann geht mit seinem Koffer auf die Reise, um seinen Bruder zu suchen. Lange Reise.» Ein anstrengender Existenzkampf, ein wilder Strudel von Gedanken und Gefühlen, in welchen auch hineingerät, wer sich das Stück «Mark» in der eindrücklichen Inszenierung des Freien Theaters M.A.R.I.A.

ansieht. Werner Bodinek, Jörg Bohn, Vreni Cathomas, Dodo Deer und Stina Durrer hauchen dem Stück von Judith Herzberg viel Leben ein. Unterstützt von raffinierten technischen Tricks und einem schlichten, aber ausgeklügelten Bühnenbild, schildern sie uns den Leidensweg des zum Tod Verurteilten, erzählen von seiner Begegnung mit dem Bruder, dem es in der Ferne gutgeht, bis er plötzlich Mark vor sich hat. Und die Vergangenheit.

Nun gibt's kein Entrinnen mehr, für beide nicht. Das Leben fordert einen Entscheid für oder wider das Brudersein. Entweder gehen beide unters Messer – der eine, seinem Bruder das Leben rettend, der andere Hilfe annehmend von einem, den er nie wiedersehen wollte – oder sie geben dem Tod Gelegenheit, die Familie ganz auszulöschen. Zurück bliebe Marks Bruder mit sich, seiner Frau – sie wehrt sich gegen seine Absicht, dem Bruder zu helfen – und vor allem mit seinem Gewissen.

So moralisch diese Geschichte tönt, sie ist es nicht, schon gar nicht in dieser Inszenierung. «Mark» ist kein Betroffenheitsstück, sondern eine gelungene, böse Satire über unsere Gesellschaft, über die plötzliche Konfrontation mit dem Tod, über die (familiäre) Solidarität einerseits und die Grösse, Hilfe anzunehmen, andererseits, sowie über unsere Art, miteinander zu kommunizieren. Nicht bloss in Krisensituationen.

Ein neues Kinderstück von Maria Thorgevsky und Dan Wiener.
Premiere im Theater Tuchlaube Aarau

Der Tiger auf der Strasse oder wie man ohne Flugzeug nach Brasilien kommt

Mitten im Kinderzimmer übers Meer schwimmen, auf dem Küchenstuhl Auto fahren, im

Von Iwan Raschle

Helikopter durchs Wohnzimmer fliegen, eine Flasche als Fernrohr benutzen, sich mit dem Teddibär über die Eltern und die Welt unterhalten, den bösen Räuber unter dem Bett wissen und ihn nachts im Traum überwältigen – Kinder können das, solange man sie spielen lässt und träumen, unvernünftig sein und toben.

Wer Kinder Kinder bleiben lässt, bis sie es selbst nicht mehr wollen – weil man sich zu entwickeln hat, in der Schule wie zu Hause, weil aus dem Kind ein erwachsener, rechtschaffener Mensch werden muss –, und wer den kleinen Mann, die kleine Frau in sich selbst nicht ganz verdorren lässt, kann mitfliegen, wenn gleich die Post real nicht abgeht und vielleicht sogar die Polstermöbel Schaden nehmen.

Fliegen ohne Flugzeug, das hat schon Ikarus erfolglos versucht, wir wissen's, ebenso klar ist uns «Grossen», dass Maulwürfe nicht Rollschuh laufen, Plüschtiger nicht brüllen und Puppen nicht lieben können. Das alles ist uns bewusst, leider, denn Unvernunft stünde uns ganz gut an, dann und wann. Kind zu bleiben heisst letztlich trotz des stolzen Alters offen zu sein für Abenteuer und Geschichten, fürs Absurde. Für all das, was nicht sein kann und vor allem nicht sein darf.

Für solche Menschen – für «pfffige» oder, wie er selbst schrieb, «nur für sehr gescheite Leute» – schrieb der russische Dichter Daniil Charms absurde Texte, damit der realen Absurdität oder der absurden Realität einen Spiegel vorhaltend, Erwachsene an die unverdorrene, kindlich-naive Sicht der Dinge erinnernd. Und an die verschüttete Phantasie.



«Der Tiger auf der Strasse»: Maria Thorgevsky und Dan Wiener spielen, was nur ein sehr gescheiter Mensch erraten kann.

Dass Charms auch für Kinder geschrieben hat, leuchtet vor diesem Hintergrund ein. Kinder mögen es schräg und absurd – wohl weil sie oft auch die Realität so empfinden –, sie sind ein dankbares Publikum für Erzähler völlig unmöglicher und sinnloser Geschichten, die allerdings gerade deshalb Sinn machen.

Eine Auswahl solcher Texte haben Maria Thorgevsky und

Dan Wiener zu einem pfffigen Kinderstück verwoben. Wie schon in ihrem Erwachsenen-Programm «Charms!» haben die beiden hierzulande noch unbekanntere Texte zusammengetragen, aus dem Russischen übersetzt und in eine für die Bühne geeignete Form gebracht. Daraus entstanden ist ein lebendiges, vor Phantasie und Spielfreude sprühendes Stück, das Kindern wie Erwachsene Spass

macht. Wenngleich Charms' Texte konzentriertes Zuhören verlangen, gelingt es Maria Thorgevsky und Dan Wiener, das junge Publikum abzuholen, die kleinen und grossen Kinder mitzunehmen auf eine Reise nach Brasilien, zu einem Besuch beim Elefanten; sie miträteln zu lassen: Wie kommt ein Tiger auf die Strasse, einfach so? Und wie schreit eigentlich ein Igel?

Wie die beiden ersten Vorstellungen in der Tuchlaube Aarau gezeigt haben, kommen die Charms-Texte beim jungen Publikum gut an. Still und aufmerksam sitzen die kleinen gescheiten Leute da, um für einmal keinen banalen Kindergeschichte zu lauschen, sondern ungewöhnlich absurden Texten.

Diese Spannung zu halten, gelingt Maria Thorgevsky und Dan Wiener wohl deshalb so gut, weil sie sich nicht als Geschichtenerzähler hinstellen und lediglich vortragen, was Charms einst für Kinder geschrieben hat. Beide machen auch sich zum Thema, nehmen gegensätzliche Positionen ein, tragen Konflikte aus. Dauernd miteinander diskutierend, streitend, sich übers Ohr hauend oder wenig später wieder unter die Arme greifend, werden die beiden Darsteller gleichsam zu Spiegelbildern der anwesenden Kinder. Dadurch entsteht Nähe, Atmosphäre vor allem.

Diese ist freilich auch der gelungenen Durchmischung der Textbeiträge zuzuschreiben. Immer wieder holt Dan Wieder seine Gitarre hervor und entlockt ihr eine Reihe schöner Töne, dann wieder singen beide ein Lied und bringen Tempo, Schwung und viel Charme ins Stück, was ihnen schliesslich den Boden bereitet, auf dem die nächsten Geschichten gedeihen können.

«Der Tiger auf der Strasse» wird 1995 wieder zu sehen sein.

Der Tiger auf der Strasse

Ich habe mir lange überlegt:
Wie kommt der Tiger auf die Strasse?

Ich hab' überlegt und überlegt
und über und über und legt und legt
und drüber gelegt und gehegt und gepflegt
und hüben und drüben und Kraut und Rüben
der Wind, der weht

Und vergass, was ich mir überlegt.

Aber jetzt weiss ich noch immer nicht:
Wie kommt der Tiger auf die Strasse?

«Zweierleier», die samstagmässige Satiresendung
von Radio DRS, wird 10 Jahre alt

Satire am Radio ist wie ein Tanz auf rohen Eiern

Der Samstagmittag ist eine gefährliche Zeit für Komödianten. Wer sich dann Spässe mit Notablen des öffentlichen Lebens erlaubt, und das auf dem Volkssender DRS 1, muss wissen: die Nation hört mit. Und die ist, soeben gefüllter Bauch hin oder her, nicht immer zu Spässen aufgelegt. Sie reagiert höchst reizbar auf Versuche, sie im wohligen Verdauungsdämmer zu stören. Da wird der Suppenlöffel schnell einmal zur Seite geschoben, unwirsch zum Kugelschreiber gegriffen, und vom Kartoffelstock zu den Gesetzbüchern ist es auch nicht weit. Die Juristen füllen emsig unzählige Seiten mit unverständlichem Deutsch und liefern ganze Beschwerde-Dossiers beim Radio-Ombudsmann ab. Zweierleier, die Sendung mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller, stand letztes Jahr unter den beschwerdeträchtigen Beiträgen auf Platz zwei.

Eigentlich ein Erfolg für die jubelnde Sendung. Zur 270. «Zweierleier» in zehn Jahren am letzten Novembersamstag wird jedenfalls niemand von Abnützung reden können. Trotzdem hatte Radio DRS diese Art des Erfolgs gar nicht im Auge, als es das Radiopaar schuf, das zunächst jeden zweiten, dann jeden dritten Samstagmittag aktuelle Ereignisse aufs Korn nahm. Nicht Provokation war das Ziel, sondern – im Gegenteil – die Rückkehr zur Tradition: «Nachdem wir am Samstagmittag mit Sendungen wie «Spottfach» und «Ping-Pong» die moderneren Radioformen gepflegt hatten, wollten wir wieder zurück auf den klassischen Sketch. Wir wollten ein wenig einfacher, heiterer und volkstümlicher werden, ohne dabei gerade ins Primitive abzurutschen», erzählt die Zweierleier-Gründerin Edith Bussmann. Sie und ihr Mitarbeiter Jürg Kauer suchten nach Interpreten, die in der Tradition von Ruedi Walter

und Margrit Rainer im beliebten «Spaalebärg 77a», ein neues, typisches Radio-Cabaret-Paar werden sollten. Zwei neue Identifikationsfiguren waren gesucht. Die Texte dazu sollte eine ganze Gruppe von Autoren liefern.

«Zweierleier» war nicht als ausgesprochene Satiresendung konzipiert. Das ist noch heute so: «Zweierleier soll lustig sein

nen und Zuhörer vor den Radioapparaten und hören DRS 1. Ein ausgesprochen grosses und unterschiedliches Publikum, viele davon «nicht sehr satiregewohnt», meint Bissegger. Beiträge, die am Samstagmittag einen Sturm der Empörung auslösen, können am Mittwochabend, wenn es Zeit für die typische Satiresendung «Kak-

das sei umgekehrt gerade der Reiz der Arbeit. «Ich will ja, dass möglichst viele Leute von meinen Texten angesprochen werden», betont Born. Ob das dann geglückt sei, sehe man an den Reaktionen. Und die sind offensichtlich nicht durchwegs so negativ, wie der Beschwerdestapel glauben macht. Da sind mindestens so viele positive



ESTHER VAN DER BIE

Satiresendung Zweierleier mit Birgit Steinegger, Walter Andreas Müller und Georges Winter (Autor)

und unterhalten. Darin haben Nonsense und schwarzer Humor ebenso Platz wie Satire», sagt Peter Bissegger, der als Satire-Redaktor und Leiter der Fachgruppe Unterhaltung von Radio DRS für «Zweierleier» verantwortlich ist. Und doch geht das für viele Leute anscheinend schon zu weit. Warum? Bissegger schreibt das einerseits einem «neuen Trend zur Intoleranz» zu. Während noch vor einigen Jahren die Leute Kritik in Worte fassten wie: «Das gefällt mir nicht», heisst es heute viel schneller einmal: «Das darf man nicht senden!» Andererseits ist nach Bissegger der Sendezeitpunkt ein wichtiger Grund für die grosse Beschwerdezahl – am Samstagmittag sitzen durchschnittlich 960 000 Zuhörer-

tus» schlägt, ohne jedes Echo bleiben.

Ähnliche Erfahrungen hat auch der Liedermacher und Satiriker Ärnst Born gemacht. In den viereinhalb Jahren, in denen er mit Georges Winter die «Zweierleier»-Texte schreibt, ist ihm aufgefallen, wie wenig Tradition Satire und Humor in der Schweiz haben. Wenn man Satire für den Samstagmittag schreibe, müsse man sich bewusst sein, dass die meisten Schweizerinnen und Schweizer keine politisch interessierten Menschen seien. Ereignisse aus der Tagesaktualität und vor allem politische Zusammenhänge, dürften – auch wenn sie gerade die Titelseiten der Zeitungen beherrschten – nicht einfach als bekannt vorausgesetzt werden. Doch

Reaktionen. Sie reichen vom schlichten «Bravo» bis zu puren Beschimpfungen.

Dem Publikumsrat von Radio DRS jedenfalls geht die Satire am Radio noch zu wenig weit. Der Rat, in dem Hörerinnen und Hörer aller politischen Schattierungen und Bevölkerungsschichten sitzen, verlangte letztes Jahr in einem Presse-Communiqué, dass die Radiosatire noch «bissiger und spritziger» werden müsse. Ja, die Macher dürften sogar auch einmal das Risiko eingehen «übers Ziel hinauszuschiessen». Eine Aufforderung wie Balsam für Peter Bissegger. «Das motiviert uns natürlich», meint er. «Aber vielleicht sollten die Juristen das Communiqué auch lesen.»

Daniel Schällibaum

24. BIS 30. NOVEMBER

IM RADIO

Donnerstag, 24. November

DRS 1, 14.00: Siesta
Szenenwechsel mit Christian Schmid-Cadalbert

Samstag, 26. November

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse
12.45: **Zweierleier**
Die Jubiläumsausgabe mit Birgit Steinegger und Walter Andreas Müller

ORF 1, 15.06: Im Rampenlicht
Das Theatermagazin im Radio.

Sonntag, 27. November

DRS 1, 14.00: Spasspartout
10 Jahre Zweierleiter – ein Rückblick auf die samstägliche Satiresendung
ORF 1, 21.01: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst.
«Reich ins Heim.» Ätzendes von den Brennesseln.

Mittwoch, 30. November

DRS 1, 20.00: Spasspartout
CH-umor – was prominente Schweizer lustig finden; heute: Iwan Raschle
ORF 1, 22.15.: «Transparent»
Das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: «Cabaret»**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 24. November

ARD, 23.00: Die Nervensäge
«Der Sensationsreporter» mit Dieter Hallervorden

Freitag, 25. November

DRS, 20.00: Fascht e Familie
Motorradfahrt mit Hindernissen
21.20: **Quer**
Das merkwürdige Magazin
ORF 2, 23.05: TV total verrückt
SWF 3, 23.45: Finito
Satirischer Monatsrückblick
Kriegs letzte Nachrichten

Samstag, 26. November

DRS, 12.35: Quer
Zweitausstrahlung
ORF 2, 22.10: Zeit am Spiess
Ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl
SWF 3, 21.50: Satire-Schnitzel
Hanns Dieter Hüschen

Sonntag, 27. November

DRS, 22.05: neXt
Die Kulturereignisse der Woche
ARD, 22.45: ZAK
Der Wochendurchblick
3 Sat, 17.00: Die zehnte Muse
Geschichte und Geschichten ums Kabarett
11. Humor ist eingeplant – Kabarett hüben und drüben

Montag, 28. November

SWF 3, 17.58: Spass mit Tricks und Tips: Die Curiosity-Show
3 Sat, 22.30: Full Wax
14teiliges Satiremagazin
4. Teil

Dienstag, 29. November

DRS, 21.35: Übrigens ...
heute von und mit Linard Bardill
ARD, 21.05: Pleiten, Pech und Pannen
Max Schautzer präsentiert Deutschlands lustigste Videofilme

Mittwoch, 30. November

DRS, 10.50: TAFkarikatur
22.40: **Monty Python's Flying Circus**
Serie zum 25-Jahr-Jubiläum der berühmten englischen Comedy-Truppe mit ihren verrückten Sketches
3 Sat, 22.30: neXt
Schweizer Kulturmagazin

LIVE AUF BÜHNEN

Basel

Mo Moll Theater:
«Auroras Nachlass»
24./25.11.: 20.00 Uhr im Vorstadt-Theater

Figurentheater VAGABU:

«Schörschi schrumpft»
24.11.: 10.00 Uhr, 26.11.: 19.00 Uhr, 27.11.: 16.00 Uhr im Vorstadt-Theater

Junges Theater Basel:

«Villa Wahnsinn»
25./26./30.11.: 20.00 Uhr in der Villa Wettsteinallee 40

Bern

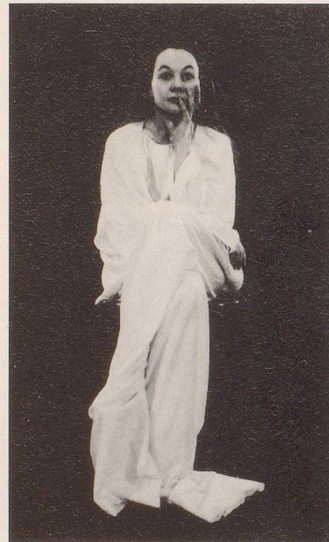
Comödine fragile:
«Letzte Ölung»
Ein musikalisch-kabarettistisches Labsal mit Christian Zehnder und Roland Suter
9. bis 26.11. je Mi, Fr, Sa

20.15 Uhr im Kellertheater
Katakömbli

Pippo Pollina

24.11.: 20.15 Uhr im Zähringer

«Pagliaccia»



30.11. Premiere: 20.15 Uhr im Zähringer

«Stimmungsmesser»

2.11. bis 10.12.: Mi bis Sa
20.30 Uhr im Theater 1230

Bubikon

Scala Literatur:

«Maja Beutler»
Die Stunde, da wir fliegen lernen.
29.11.: 20.30 Uhr im Scala

Bülach

Linard Bardill & l'art de passage:

«Nacht-Tiere»
25.11.: 20.45 Uhr im Schulhaus Mettmenriet

Frauenfeld

Maria Thorgevsky & Dan Wiener:

«Charms»
24.11.: 20.15 Uhr im Vorstadttheater

Freiburg

Fantom-Theater:

«Tango»
24./25./26.11.: 20.15 Uhr im Kellertheater

Langnau

Linard Bardill & l'art de passage:

«Nacht-Tiere»
28.11.: 20.30 Uhr im Kellertheater

Luzern

Theater M.A.R.I.A.:

«Mark»
30.11.: 20.00 Uhr im Kleintheater

Mühlethurnen

Angklung-Duo

Die Musik-Kabarett-Entdeckung 1994
26.11.: 20.30 Uhr in der Alten Moschti

Neuhausen am Rheinfall

Edi und Butsch:

«Neuland»
25.11.: 20.15 Uhr im Trotten-theater

Schaan

«Was ihr wollt»

Komödie von William Shakespeare
25./26.11.: 20.00 Uhr im TaK

Schaffhausen

Theater Klappsitz:

«Frauen, Krieg, Lustspiel»
25.11.: 20.30 Uhr im Theater im Fass

Schwyz

Fredy Lienhard

Kabarett
26.11.: 20.15 Uhr im Chupfer-turm

Seon

Suters Kabarett:

«Liquidation»
24.11.: 20.15 Uhr im Forum

Sirnach

Franz Hohler:

«Die Lasterhaften»
25.11.: 20.15 Uhr im Löwen-saal

Solothurn

Junges Theater Basel:

«... und morgen bin ich fort»
26.11.: 20.30 Uhr im Kreuz

Stäfa

Sedat Pamuk:

«Gastarbeitslos»
Döner-Kabarett, deutsch verpackt und orientalisch gewürzt
25.11.: 20.30 Uhr im Kulturkarussell

St.Gallen

Jugend-Theater-Club St.Gallen:

«Mamma hat den besten Shit»
25./26.11.: 20.15 Uhr, 27.11.: 19.00 Uhr auf der Kellerbühne

Thun

Theatergruppe Fischer:

«Die Wildente»

25.11.: 20.15 Uhr im Kleintheater

Wädenswil

Trio Hugo Diaz:

«Diner Tango»

24./25./26./27.11.: 19.30 Uhr im Theater Ticino

Wetzikon

Cabaret Götterspass:

«Die allgegenwärtige

Heuchelei ...»

25.11.: 20.15 Uhr in der Kulturfabrik

Winterthur

Theater Spilkische:

«Die Papageienjacke»

27.11.: 20.15 Uhr im Theater am Gleis

Zug

La Lupa:

«Nocturne»

26.11.: 22.00 Uhr im Theater im Burgbachkeller

Zürich

«Sexy Sepp»

täglich 20.15 Uhr (ausser montags) im Bernhard Theater

«Die Reise nach Venedig»

bis 10.12.: 20.30 Uhr im Theater Heddy Maria Wettstein

«Andorra»

28./29./30.11.: 20.00 Uhr im Miller's

Erica Hänssler & Peter

Doppelfeld:

«Teufelsgeschichten»

bis Ende November Fr und Sa: 20.30 Uhr, So 19.00 Uhr im Theater Stok

Neumarkt -Ensembles:

«In Sekten»

30.11.: 20.00 Uhr im Theater Neumarkt

Kitz:

«Tristan und Isolde»

24./25./26./30.11.: 20.00 Uhr im Zürich Depot Hardturm

Unterwegs

Sibylle Birkenmeier:

«Mobilité»

Rheinfelden, 29.11. im Kulturzentrum Schützen

Franz Hohler:

«Drachenjagd»

Hitzkirch, 24.11. in der Aula Seminar

Thun, 25.11. im Schadausaal Winterthur, 28.11. im Theater am Stadtgarten St.Gallen, 29.11. in der Tonhalle

«Buscando»

Wetzikon, 24.11.: 20.15 Uhr in der Aula Kantonsschule Zürich, 25.11.: 20.30 Uhr im Kaufleutensaal Unterengstringen, 26.11.: 20.15 Uhr im Gemeindesaal Büel

Pello:

«Clown-Erwachen»

Gerlafingen SO, 24.11.: 20.15 Uhr

«Maskenschau»

Lausanne VD, 30.11.: 15.00 Uhr im Théâtre-Aulo EPFL

Teatro Matto:

«Hasenjagd oder griechischer Nebel in der Bucht von Syrakus»

Buchs SG, 24./25.11.: 20.00 Uhr im Fabriggli Luzern, 26.11.: 20.00 Uhr im Kleintheater

Theater Patisson:

«Carmen»

Willisau, 25.11.: 20.15 Uhr auf der Rathausbühne

Peperonis:

«S'isch Zyt»

Spiez, 25.11.: 20.00 Uhr im Kino-Theater

Peter Spielbauer:

«Wenn die Sonne scheint, scheint die Sonne zu scheinen»



Auf der Bühne steht eine halbe Stunde lang nichts, die nächste halbe Stunde drei Bierbänke und die letzte halbe Stunde eine Apparatur zur Entkräftung der Schwerkraft.

Liestal BL, 26.11.: 20.00 Uhr im Palazzo Basel, 27.11.: 20.00 Uhr in der Kuppel

smomos & smomos:

«De chli Prinz»

Windisch AG, 25.11.: 14.00 Uhr und 26.11.: 10.00 Uhr in der Turnhalle Koblenz AG, 27.11.: 16.00 Uhr in der Turnhalle

«Lebenszeichen»

Brugg AG, 24.11.: 20.15 Uhr im Kino Odeon Zofingen AG, 25.11.: 20.30 Uhr im Ochsenaal Jona SG, 26.11.: 20.30 Uhr auf der Kellerbühne Grünfels

Teatro Dimitri:

«La regina dei magnani»

Münsterlingen TG, 27.11.: 15.00 Uhr in der Psychiatrischen Klinik

Theater Bruchstein:

«Ohne Grund»

Balterswil TG, 24.11.: 10.00 Uhr in der Aula Amriswil TG, 25.11.: 10.00 Uhr im Oberstufenzentrum Fischingen TG, 26.11.: 10.00 Uhr in der Hörnliturnhalle Wangen SO, 28.11.: 13.30 und 20.00 Uhr im Hotel Casino Münchzenbuchsee BE, 29.11.: 14.00 und 20.00 Uhr

Theaterfalle:

«Fremd – nit bi eus»

Chur GR, 24.11.: 10.00 und 20.00 Uhr 25.11.: 20.00 Uhr Luzern, 29.11.: 10.30 und 14.00 Uhr, 30.11.: 10.00 und 14.00 Uhr

AUSSTELLUNGEN

Basel

Sammlung Karikaturen und Cartoons «Charakterköpfe», St. Alban-Vorstadt 9.

Diese Ausstellung vereinigt unter dem Titel «Charakterköpfe», hundertzwei Exponate dieses Genres. Persönlichkeiten fast aller Lebensbereiche und Berufe kommen hier zu Ehren. Das Spektrum der gezeigten Werke reicht von der Politik über das Schauspiel, die Musik, die Literatur und die Hochkunst bis hin zu Wissenschaft und Sport. Gekrönte Häupter sind ebenso zu bewundern wie Filmstars, Premierminister, Schriftsteller und Meister bildender Künste. Zudem werden über dreissig Geöffnet Mi 16 – 18 Uhr, Sa 15 – 17.30 Uhr, So 10 – 16 Uhr.

Winterthur

Stranger than Paradise

Zeitgenössische Fotografie aus Skandinavien

TiF-Ensemble:

«Ein Stück Sauberkeit»

Wil SG, 25.11.: 20.15 Uhr im Chällertheater Altstätten SG, 26.11.: 20.00 Uhr im Diogenes Theater Thuisis GR, 20.11. im Kino Rätia

Ursus & Nadeschkin:

«One Step Beyond»



Bern, 24./25./26.11.: 20.30 Uhr im Alten Schlachthaus Grenchen SO, 30.11.: 20.15 Uhr im Kleintheater

Osy Zimmermann:

«Jungfernfahrt»

Beromünster LU, 25.11.: 20.00 Uhr im Don Bosco Goldau SZ, 26.11.: 21.00 Uhr im Georgsheim

20 Fotografen und Fotografinnen aus Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden erlauben mit ihren verschiedenen Arbeiten einen ausführlchen Einblick in das zeitgenössische Fotografieren in Skandinavien.

Ausstellungsdauer:

19.11.94 bis 8.1.95

Öffnungszeiten:

Di bis Fr: 12 bis 18 Uhr

Sa und So: 11 bis 17 Uhr

Zürich

Katharina Bürgin: Objekte

Beat Küttel: Zeichnungen

Christian Wäcklerlin: Bilder 4.11. bis 17.12.94 in der Galerie Wengihof

Öffnungszeiten:

Mo – Fr: 9.00 bis 21.00 Uhr,

Sa: 9.00 bis 12.00 Uhr

Oskar Weiss

zeigt seine Zeichnungen im Rest. L'Hexagone ab 7.11.